

Landschaftswerk Biel-Seeland

Tätigkeitsbericht Juni 2005 bis Ende 2007

FLS-Projekt I.44.6

Inhalt

1. Einleitung

2. Kurzbericht: Schwerpunktprojekte

- Schwerpunkt Nr. 1: Trockenstandorte
- Schwerpunkt Nr. 2: Waldränder im Rebgebiet
- Schwerpunkt Nr. 3: Flachufer-Feuchtstandorte-Auengebiete
- Schwerpunkt Nr. 4: Artenschutz
- Schwerpunkt Nr. 5: Renaturierung der Bielerseezuflüsse
- Schwerpunkt Nr. 6: Renaturierung der Seeufer nach SFG
- Schwerpunkt Nr. 7: Landschaftseinsätze
- Schwerpunkt Nr. 8: Erhaltung der Reblandschaft linkes Bielerseeufer
- Schwerpunkt Nr. 9: Regionale Zusammenarbeit

Anhang

Biel, 27. Februar 2008

Impressum

3. Tätigkeitsbericht zum FLS-Projekt I.44.6 'Landschaftswerk Bielersee'

Berichtsperiode: Juni 2005 bis Ende 2007

Aufbau und Controlling beziehen sich auf das Gesuchsdossier vom 30.12.2002

Herausgeber:

Landschaftswerk Biel-Seeland

Autoren

Christoph Iseli, Mike Sommer, Daphné Rüfenacht

Vollständiger Bericht mit Anhang in 4 Exemplaren

Biel, 27.2.2008

Einleitung



Der vorliegende Bericht, der Rechenschaft über die Tätigkeit und die Schwerpunktprojekte des Landschaftswerks für den Zeitraum von Mitte 2005 bis Ende 2007 ablegt, könnte unter der Überschrift «Auf zu neuen Ufern» stehen. Die im letzten Tätigkeitsbericht bereits angetönte Reorganisation des Vereins Bielerseeschutz (VBS) sowie neue Anforderungen des Kantons an die Träger von Beschäftigungsprogrammen haben wie erwartet zu bedeutenden Veränderungen geführt, die sich als grosse Herausforderung für das Landschaftswerk erweisen sollten. Insbesondere im Jahr 2007 investierten wir viel Zeit und Arbeit, um zukunftsgerichtete Strukturen zu schaffen und für die neuen Rahmenbedingungen gewappnet zu sein. Konkret ging es einerseits darum, das VBS-Projekt Landschaftswerk Bielersee in die selbständige Landschaftswerk Biel-Seeland AG zu überführen.

Andererseits musste eine substanzielle Vergrösserung des Betriebs vorbereitet werden. Nachdem die Stadt Biel ihre Beschäftigungsprogramme öffentlich ausgeschrieben und die Bietergemeinschaft gad-Stiftung, Regenove und Landschaftswerk im Juli 2007 den Zuschlag erhalten hatte, konnten wir auf den 1. 1. 2008 13 zusätzliche Beschäftigungsplätze übernehmen. Dies entspricht einer Erweiterung des Angebots um rund 50%. Insgesamt bieten wir nun 36 Arbeitsplätze für Teilnehmer von Beschäftigungsprogrammen an. Dazu kommen acht fest angestellte Mitarbeitende sowie externe Mandate im Umfang von ungefähr drei Vollstellen.

Eine weitere Herausforderung war der Aufbau des Landwirtschaftsbetriebes, mit welchem das Landschaftswerk eng zusammenarbeitet. Dieser Betrieb wird demnächst mit einem anderen Landwirtschaftsbetrieb fusionieren und so an Bedeutung gewinnen. Seine Aufgabe ist nicht primär die Produktion von Nahrungsmitteln, sondern die Pflege ökologischer Ausgleichsflächen. In der Zusammenarbeit mit dem Landschaftswerk entstehen vielfältige Synergien sowohl in sozialen (Beschäftigung und soziale Integration) wie auch in ökologischen Bereichen (Schliessen von Kreisläufen).

Unsere ursprünglichen Annahmen bezüglich Zeitrahmen und Aufwand für die einzelnen FLS-Schwerpunktprojekte haben sich nicht in jedem Fall erfüllt. Je nach Projektverlauf, Aktivitäten der beteiligten Partner und Fremdfinanzierung, ergaben sich Abweichungen und Verlagerungen zwischen den Projekten. Auch die erwähnten strukturellen und betrieblichen Veränderungen machten es mitunter erforderlich, dass die langfristig angelegten Projekte «hinten anstehen» mussten und dadurch zeitliche Verzögerungen entstanden.

Wenn wir diese turbulente Zeit erfolgreich bewältigen konnten, liegt das aber auch daran, dass das Landschaftswerk als Betrieb gut funktioniert und in der Region verankert ist, was nicht zuletzt auch auf die erfolgreichen Schwerpunktprojekte zurückzuführen und damit der Unterstützung durch den FLS zu verdanken ist. Wir sind überzeugt, dass es gelungen ist, wesentliche Schritte hin zu der Zielsetzung zu unternehmen, die der FLS mit seinem finanziellen Engagement in diesem Projekt unterstützt: Das Landschaftswerk zur Drehscheibe und zum Kompetenzzentrum der Landschaftspflege und des Landschaftsschutzes im Seeland zu machen.

Kurzbericht: Schwerpunktprojekte

Schwerpunkt Nr. 1: Trockenstandorte



Die langfristige Sicherstellung der Pflege der meist kleinen Trockenstandorte in den Rebbergen am Bielersee bildet ein Schwergewicht der Tätigkeit des Landschaftswerks und einen wichtigen Bestandteil der laufenden Rebgüterzusammenlegung. Das Ziel lautet: Die Zuständigkeiten müssen geregelt und die fachlich und ökologisch richtige Pflege sowie deren Finanzierung müssen sichergestellt werden. Das Landschaftswerk bemüht sich um die Aufnahme der Standorte ins Inventar für Trockenwiesen und -weiden (TWW) des Bundes, um entsprechende Unterstützungsbeiträge zu generieren. Der Entscheid des Bundesamts für Umwelt (BAFU) steht noch aus.

Rebgüterzusammenlegung Twann-Ligerz-Tüscherz-Alfermée: Die Rebgüterzusammenlegung Twann-Ligerz-Tüscherz-Alfermée (RGZ TLTA) muss den Nachweis erbringen, dass sie ökologisch verträglich umgesetzt werden kann. Dies erfordert die Ausscheidung von Ausgleichsflächen, ein Konzept zur Vernetzung dieser Flächen und ein Umsetzungskonzept. Die RGZ selber muss für den Ersteintritt, also die erstmalige Instandstellung, der Ökoflächen aufkommen. Damit verbindet sie die Auflage, dass diese Flächen langfristig gepflegt und gesichert werden. Die nachhaltige Wirkung wird von der rechtlichen Sicherung der Ausgleichsflächen in den Zonenplänen, vom Vorhandensein der erforderlichen finanziellen Mittel und von einer geeigneten Organisation für den fachgerechten Einsatz dieser Mittel abhängig sein. Ziel des Landschaftswerks ist, dass dereinst die Grundeigentümer von ökologisch wertvollen Flächen TWW-Beiträge und andere Direktzahlungen an das Landschaftswerk abtreten und ihm die Durchführung der Pflegemassnahmen übertragen.

Das Landschaftswerk hat eine Auflistung jener Flächen im RGZ-Perimeter erstellt, die erhalten oder wieder instand gestellt werden sollen. Zudem hat es aufgezeigt, wie diese Flächen in den vergangenen Jahren – grösstenteils durch das Landschaftswerk – gepflegt wurden. Diese Aufstellung erlaubte es, Kostenmittelwerte (Quadratmeterpreis) für die verschiedenen Pflegemassnahmen zu kalkulieren. Die RGZ ist nun in der Lage, den zu erwartenden Aufwand für den Unterhalt zu beziffern. Die Auslegeordnung ist nun also vorhanden, die RGZ kennt die vorhandenen Ausgleichsflächen und die Kosten für deren Pflege. Offen ist die Frage der Finanzierung der Pflegemassnahmen. Einen Lösungsansatz sehen das Landschaftswerk und die RGZ in der Schaffung von TWW-Vorranggebieten.

Trockenwiesen- und -weiden (TWW): Im Inventar der Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung (TWW) figurieren auch einige grössere, in der Regel maschinell bewirtschaftbare Flächen am Bielersee. Nicht in den Genuss höherer Beiträge kommen hingegen zahlreiche kleine, verstreut zwischen den Rebenparzellen oder am Waldrand liegende Flächen, die von Hand gepflegt werden müssen. Dabei sind gerade sie aus der Sicht des Natur- und des Landschaftsschutzes besonders wertvoll, bilden sie doch ein funktional zusammenhängendes Lebensraum-Mosaik für viele geschützte und bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Um eine langfristige Pflege dieser Flächen sicherzustellen, bemüht sich das Landschaftswerk um ihre Aufnahme ins TWW. Dazu wird vorgeschlagen, so genannte Vorranggebiete zu schaffen. In ihnen sollen kleine, nur mit beträchtlichem Aufwand zu erhaltende Trockenstandorte im Umfeld von TWW-Objekten zusammengefasst werden, damit sie – im Sinne eines Biotopverbundes – in den Genuss höherer Bundesbeiträge kommen. Diese Zielsetzung wurde dem kantonalen Naturschutzinspektorat (NSI) und dem BAFU im Rahmen der offiziellen Vernehmlassung zum TWW kommuniziert. Dabei wurde auch die Aufnahme weiterer Flächen ins Inventar beantragt, da diese aufgrund ihrer Grösse und der darauf vorkommenden Arten eigentlich ins TWW gehören. Im Weiteren hat das Landschaftswerk den Vertretern des BAFU die Problematik anlässlich einer Begehung am 31. Mai 2007 vor Ort aufgezeigt.

Bereits 2006 hatte das NSI eine wissenschaftliche Arbeit angeregt, die vom Landschaftswerk eng begleitet wurde und die unterdessen vorliegt (Diplomarbeit Rainer Häberli, Geographisches Institut der Universität Bern). Als Pilotstudie hat sie die Ausscheidung von Vorranggebieten am Nordufer des Bielersees untersucht. Sie kommt zum Ergebnis, dass deutlich mehr Flächen von nationaler Bedeutung einzustufen sind, als das TWW mit seinen relativ starren Ausscheidungskriterien dies im Moment vorsieht.

Das NSI unterstützt die vom Landschaftswerk initiierte Stossrichtung mit der Aufnahme von Vorranggebieten ins TWW. Der erwartete Entscheid des BAFU wird die Unsicherheit bezüglich der zukünftigen Finanzierung der Pflege von Trockenstandorten, die heute bereits zu einem grossen Teil dem Landschaftswerk anvertraut ist, hoffentlich beenden.

Das Bewirtschaftungsmodell des Landschaftswerks, welches als regionale Organisation Arbeitseinsätze für stellenlose Sozialhilfeempfänger durchführt, hat in einer Studie des BAFU Beachtung gefunden: In der TWW-Fallstudie 'Nutzungsalternativen zur herkömmlichen landwirtschaftlichen Bewirtschaftung von Biotopen' (Dezember 2007) wird das Landschaftswerk als Fallbeispiel ausführlich dokumentiert.

Erfolgskontrolle: Eng verbunden mit der Zielsetzung, spezifische Vegetationsformen zu erhalten und zu fördern, ist eine langfristig angelegte Erfolgskontrolle. Das Monitoring soll zeigen, ob sich die vom Landschaftswerk entbuschten und eingesäten Flächen in die gewünschte Richtung (artenreiche Halbtrockenrasen, Mesobromion oder trockenes Arrhenaterion) entwickeln oder ob die Pflegemassnahmen angepasst werden müssen (Zeitpunkt und Häufigkeit des Mähens, Problemartenbekämpfung u.a.). Pflanzensoziologische Aufnahmen wurden in den Jahren 1995, 1997, 1999 und 2006 durchgeführt. Diese Reihe ermöglicht nun gewisse Aussagen zu bestimmten Flächen und zu einigen allgemeinen Tendenzen:

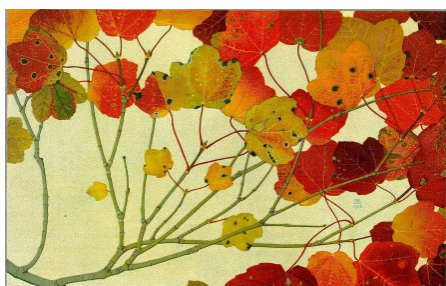
- Auf fast allen Flächen ist die mittlere Nährstoffzahl gesunken und die mittlere Feuchtezahl leicht zurückgegangen, was die Entwicklung zu nährstoffarmen Trockenstandorten anzeigt.
- Unkraut- und Ruderalpflanzen sind auf fast allen Flächen zurückgegangen, was auf eine Stabilisierung der Ökosysteme hindeutet.
- Die Trockenpflanzen haben im Verhältnis zu anderen Pflanzengruppen überall zugenommen. Ausnahme bildet die Fläche La Neuveville 1C.
- Zwei Drittel der Flächen weisen einen Rückgang der Artenzahl auf. Die Gründe müssen bei den einzelnen Flächen gesucht werden. Oft liegt es am Rückgang der zu Beginn der Entwicklung, also kurz nach der Entbuschung, verbreitet vorhandenen Ruderal- und Waldarten.

Um die Wirkung der Pflegemassnahmen zu kontrollieren und die Eingriffe anzupassen, ist eine Fortsetzung der Erfolgskontrolle unerlässlich. Die periodischen Feldkontrollen können nur von erfahrenen Biologen durchgeführt werden. Ein Kurzbericht mit der Zusammenfassung der bisherigen Erkenntnisse wird demnächst fertig gestellt. Geplant ist zudem eine fundiertere Auswertung in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL). Diese aufwändige Arbeit könnte von einem Studenten realisiert werden.

Controlling

Zielsetzung (vgl. Gesuch)	Leistungen Mitte 2005 bis Ende 2007
Ist-Zustand: Übersicht Standorte und Vernetzungsgrad	▪ abgeschlossen
Soll-Zustand: Defiziträume, Potential	▪ abgeschlossen
Dokumentation gepflegte u. neu geschaffene Flächen	▪ Laufende Dokumentation der Pflege in Objektordnern
Entscheid betreffend Status	▪ Status gem. ökologisches Konzept Rebgüterzusammenlegung ▪ Entscheid TWW ausstehend
Bericht Erfolgskontrolle	▪ Entwurf Bericht
Dokumentation Öffentlichkeitsarbeit	▪ Zusammenfassung Erfolgskontrolle (Flyer, Anhang) ▪ Diplomarbeit R. Häberli (Anhang) ▪ TWW-Bericht 'Nutzungsalternativen...' (Anhang) ▪ VBS-Jahresbericht 2006 (Anhang)

Schwerpunkt Nr. 2: Waldränder im Rebgebiet



Die ökologische Aufwertung der Waldränder oberhalb der Rebberge von Ligerz, Twann und Tüscherz-Alfermée ist ein Thema des 2004 durch den Regierungsrat genehmigten regionalen Waldplans Jurasüdfuss. Die Ausscheidung des Waldreservats Schlossflue wurde inzwischen umgesetzt, die Pflege dieses Gebiets obliegt für die nächsten zehn Jahre dem Landschaftswerk. Hingegen verzögert sich eine nachhaltige Lösung für die Pflege der an den Perimeter der Rebgüterzusammenlegung Twann-Ligerz-Tüscherz-Alfermée (RGZ TLTA) angrenzenden Waldrandparzellen.

Waldreservat Schlossflue Twann: In Anwesenheit des bernischen Volkswirtschaftsdirektors konnte den Medien und der Öffentlichkeit am 16. August das auf Anfang 2007 geschaffene Waldreservat Schlossflue präsentiert werden. Das 68 Hektar grosse, stark modellierte Gebiet zwischen den Dörfern Twann und Gaicht zeichnet sich durch eine grosse Vielfalt verschiedener Waldtypen aus. Der Dienstbarkeitsvertrag zwischen dem Kanton und den Waldeigentümern (Burgergemeinde Twann und Pro Natura) regelt den Status des Reservats für die nächsten 50 Jahre. Ebenfalls geregelt ist die Waldpflege. Die Kantonale Waldabteilung (KAWA) hat diese per Bewirtschaftungsvertrag für zehn Jahre dem Landschaftswerk übertragen. Gemäss Pflegekonzept erfolgen Eingriffe nur, wo sie absolut nötig sind. Eine Ausnahme bilden Waldränder und -lichtungen, deren Verbuschung verhindert werden soll. Zu diesem Zweck wird etwa der 2,1 Hektar grosse Trockenstandort Tremmelflue mit Stiefelgeissen des Landschaftswerks beweidet.

Wenngleich das Projekt Waldreservat Schlossflue für das Landschaftswerk zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden konnte, so bleibt doch die Frage offen, wie die langfristige Pflege der an die RGZ angrenzenden Waldränder finanziert werden soll. Obschon diese Waldränder im Perimeter des Waldreservats zur Waldrandparzelle des regionalen Waldplans Jurasüdfuss gehören, verweist der Kanton für die Umsetzung der Pflegeziele auf die RGZ. Weil die Waldränder aber ausserhalb des RGZ-Perimeters liegen, wird die langfristige Pflege nicht durch die RGZ finanziert werden können.

Waldrand RGZ TLTA: Die Thematik der Waldrandpflege steht in der derzeitigen Phase der Rebgüterzusammenlegung nicht im Vordergrund. Die ökologische Waldrandparzelle wurde zwar in die Pläne der RGZ aufgenommen. Die Waldabteilung 7 plant die Umsetzung der Waldrandparzelle über einen Servitutstreifen. In diesem kann die RGZ-Genossenschaft resp. der jeweilige Eigentümer der Rebparzelle im Zeitpunkt des Auswechselns der Rebstöcke den angrenzenden Waldrand zugunsten der Rebparzelle auf einer Breite von 20 bis 30 Meter «auf den Stock setzen» und anschliessend niederhalten.

Für eine ökologische Qualitätssicherung ist das aus der Sicht der Rebbewirtschafter ausreichende Niederhalten der Vegetation allerdings ungenügend. Eine selektive Pflege, mit der Straucharten gefördert, schnell wachsende Bäume zurückgehalten und entlang des Strauchgürtels ein Krautsaum entwickelt werden, könnte vom Landschaftswerk erbracht werden. Sie ist aber mit Mehrkosten verbunden. Für die Umsetzung der im regionalen Waldplan Jurasüdfuss vorgesehenen ökologischen Waldrandparzelle wird es deshalb voraussichtlich erforderlich sein, dass der Kanton für diese Mehrkosten aufkommt. Leider scheinen das Problembewusstsein und die Bereitschaft zur Entrichtung von Naturschutzbeiträgen im Wald derzeit noch nicht sehr gross zu sein.

Definitiv nicht zustande gekommen ist die erwartete Ausweitung des Forstreviers des Landschaftswerks auf das Gebiet der Gemeinden Twann und Ligerz. Bei der Bewerbung für die Ausführung der Ersteingriffe in den Waldrand wird das Landschaftswerk deshalb keinen «Heimvorteil» haben, wie wir es erhofft hatten.

Positiv zu erwähnen dagegen ist, dass im Perimeter unseres Forstreviers Bielersee auf der rechten Seeseite der regionale Waldplan oberes Seeland die Schaffung mehrerer Waldreservate vorsieht. Nach Auskunft der Waldabteilung 7 sollen diese nun prioritär umgesetzt werden.

Fazit: Beim Thema Waldränder wurden wichtige planerische Vorleistungen erbracht, die aus ökologischer Sicht notwendigen Schritte werden wohl aber erst mit der Umsetzung der Rebgüterzusammenlegung eingeleitet. Zum gegebenen Zeitpunkt wird das Landschaftswerk in der Frage der Folgepflege wieder aktiv werden und an die zuständigen Stellen gelangen.

Controlling

Zielsetzung (vgl. Gesuch)	Leistungen Mitte 2005 bis Ende 2007
Unterhaltsprogramm	▪
Stand der Abklärungen: Leistungsauftrag Kanton	▪ Bewirtschaftungsvertrag Waldreservat Schlossflue 2006 -2015
Dokumentation ausgeführte Arbeiten	▪ Laufende Dokumentation der Pflege in Objektordnern
Dokumentation Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flyer Schlossflue (Anhang) ▪ BT-Artikel Schlossflue (Anhang) ▪ VBS-Jahresbericht 2006 (Anhang)

Schwerpunkt Nr. 3: Flachufer-Feuchtstandorte-Auengebiete



Das Ziel dieses Projekts ist die Sicherstellung der Pflege von naturnahen Flächen am Seeufer in den kommunalen Uferschutzgebieten. Gemäss See- und Flussuferverordnung (SFV) muss der Kanton Pflegemassnahmen in naturnahen Ufern mitfinanzieren. Der entsprechende Artikel 13.2. der SFV bietet allerdings einigen Interpretationsspielraum. Zuhanden des Tiefbauamtes des Kantons Bern entwickelt das Landschaftswerk deshalb Grundlagen, die eine für alle Beteiligten nachvollziehbare Anwendung des Art. 13.2. ermöglichen sollen. Die Erarbeitung solcher Grundlagen erwies sich als sehr komplexe Aufgabe. Der Aufwand ist

aber mit Sicherheit gerechtfertigt, wenn es wie beabsichtigt gelingt, ein für alle Seegemeinden einfach anwendbares Arbeitsinstrument zur Berechnung der Pflegekosten und der kantonalen Beiträge zu schaffen.

Projektstand

Die langfristigen durchschnittlichen Kosten für die Pflege naturnaher Flächen am Seeufer sind in erster Linie abhängig vom Vegetationstyp. Um sie zu ermitteln, hat das Landschaftswerk die Flächen im Perimeter der Uferschutzgebiete in den zwei Pilotgemeinden Täuffelen und Erlach erfasst. In einem zweiten Schritt wurden für die einzelnen Vegetationstypen jeweils spezifische Pflegemassnahmen definiert. Abschliessend mussten noch die durchschnittlichen jährlichen Kosten für diese Pflegemassnahmen aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre berechnet werden. Als letzter Schritt müssen nun noch in Verhandlung mit dem Tiefbauamt die genauen Anwendungsregeln festgelegt werden.

Was in der Theorie einfach tönt, erweist sich in der Praxis angesichts der Vielfalt der Vegetationstypen, der örtlichen Besonderheiten und der planerischen Grundlagen als sehr komplex. Es lohnt sich aber, bei dieser Thematik eine aufwändige Vorleistung zu erbringen. Liegen die erforderlichen Grundlagen einmal vor, können alle Seegemeinden ihre naturnahen Flächen in den Uferschutzzonen sowie deren spezifische Pflegekosten auf einfache Weise ermitteln. Diese einheitliche und praxisgerechte Systematik wird es dem Kanton ermöglichen, mit den Gemeinden (respektive dem Landschaftswerk als ausführendes Unternehmen) langfristige Vereinbarungen für die Mitfinanzierung ihrer Pflegemassnahmen abzuschliessen.

Staatseigene Seeufer-Grundstücke

Ein flächenmässig bedeutender Teil der naturnahen Flächen am Bielersee ist nicht im Besitz der Gemeinden, sondern des Kantons. Aufsicht und Unterhalt gewährleistet das Naturschutzinspektorat, sofern diese Parzellen Teil eines kantonalen Naturschutzgebietes sind. Problematisch ist der Status von staatseigenen Parzellen, die ausserhalb der kantonalen Schutzgebiete liegen, in den kommunalen Uferschutzplänen aber als Uferschutzzone bezeichnet sind. Meistens sind die Gemeinden nicht gewillt, die Unterhaltskosten für diese staatseigenen Flächen zu tragen.

Im Auftrag und auf Kosten des Amtes für Grundstücke und Gebäude hat das Landschaftswerk die staatseigenen Flächen erfasst. Im nächsten Schritt soll nun deren Unterhalt geregelt werden. Anzustreben ist, dass die Pflege jeweils jener Körperschaft überantwortet wird, die auch für die angrenzenden Parzellen zuständig ist – in der Regel also die Gemeinde.

Controlling

Zielsetzung (vgl. Gesuch)	Leistungen Mitte 2005 bis Ende 2007
Pflegeprogramm naturnahe Ufer	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Pflegekonzepte Erlach und Täuffelen (Karten, Tabellen)
Geregelte Zuständigkeiten und Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwurf für Ufer Erlach und Täuffelen ▪ Entwurf für staatseigene Uferparzellen
Jahresprogramm mit Abrechnung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abrechnungen 2005 – 2007 für Erlach und Täuffelen

Schwerpunkt Nr. 4: Artenschutz



Während die generelle Aufwertung von natürlichen Lebensräumen den eigentlichen Schwerpunkt der Tätigkeit des Landschaftswerks bildet, bezweckt das Schwerpunktprojekt Artenschutz die gezielte Förderung bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Der Kontakt mit Fachleuten und -organisationen der Region erbrachte in der Planungsphase (2005) wertvolle Hinweise, die in die Arbeit des Landschaftswerks eingeflossen sind. Die meisten Experten stellten sich auf den Standpunkt, dass die allgemeine Tätigkeit des Landschaftswerks dem Artenschutz am dienlichsten sei. Das Landschaftswerk will deshalb nicht selber Programme durchführen, sondern in Zusammenarbeit mit spezialisierten Stellen deren Programme in die eigene Tätigkeit integrieren. Als Beispiel einer solchen Zusammenarbeit sei hier die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (KARCH) erwähnt. Bei dem vom Landschaftswerk im Auftrag der Stadt Biel unterhaltenen nationalen Amphibienschutzgebiet «Mettmoos» etwa werden die Pflegeeingriffe laufend aufgrund der fachlichen Hinweise

der Spezialisten der KARCH angepasst. Beim 1995 vom Landschaftswerk initiierten Projekt zur Förderung der bedrohten **Schwarzpappel** gelang es in Zusammenarbeit mit der ETH, rund 70 echte Schwarzpappeln am Bielersee zu bestimmen. Sie werden nun via Stecklinge vom staatlichen Forstgarten Lobsigen vermehrt und können dort bezogen werden. Das Landschaftswerk bemüht sich dabei, die Auspflanzung von Schwarzpappeln an geeigneten Standorten bei Gemeinden und Privaten anzuregen.

Weitere Projekte

Ringelnatter: Die KARCH führte von 2001 bis 2006 im Grossen Moos eine breit angelegte Untersuchung über die Reproduktionsbedingungen der Ringelnatter (*Natrix natrix*) durch. Im Zentrum der Studie stand die Frage, welche Faktoren die Population der Ringelnatter limitieren und ob gezielte Eingriffe ins Ressourcenangebot und insbesondere die Eiablagemöglichkeiten einen signifikanten Einfluss auf das Legeverhalten und den Reproduktionserfolg haben. Die Befunde der Studie zeigen eine klare Präferenz der Ringelnatterweibchen für Eiablagestätten mit organischem Ablagesubstrat (Kompost), das nach Abklingen der Gärwärme nach etwa zwei Jahren ersetzt werden muss. Bei der praktischen Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse stützt sich die KARCH auf das Landschaftswerk. Dieses baut die Ablagestellen und sorgt für die Instandhaltung. Dank dieser Zusammenarbeit konnte sich das Landschaftswerk ein grosses Fachwissen aneignen, das nun im Zuge seiner landschaftspflegerischen Tätigkeiten praktische Anwendung findet.

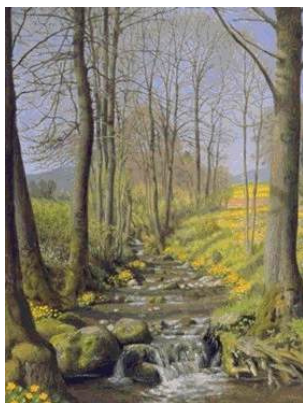
Riemenzunge: Im Rahmen eines vom FLS und dem kantonalen Naturschutzinspektorat (NSI) finanzierten Artenschutzprojekts wurde das Verbreitungsgebiet der in der Schweiz als gefährdet geltenden Orchidee Riemenzunge (*Himantoglossum hircinium*) untersucht. Im Kanton Bern beschränkt sich das Vorkommen der Art auf 59 Standorte am Jurasüdfuss (Trockenstandorte und Rebberge am Nordufer des Bielersees) und vereinzelt im Grossen Moos und im Jura. Die Standorte wurden in eine Verbreitungskarte übertragen, die nun dem NSI und anderen Akteuren (Landschaftswerk, Rebgüterzusammenlegung TLTA, Gemeinden) zur Verfügung steht. Je ein Drittel der Standorte kann als wenig, mittel bzw. stark gefährdet gelten, wobei das Vermähen und die Verbrachung als wichtigste Gefährdungsursachen identifiziert wurden.

Bei der Erhebung der Standorte konnte das Landschaftswerk dank der guten Ortskenntnisse seiner Mitarbeitenden einen grossen Teil der Informationen einbringen. Dabei zeigte sich, dass die Riemenzunge auf vielen Flächen ihre letzten Verbreitungsmöglichkeiten findet, die bereits seit Jahren vom Landschaftswerk gepflegt werden. Aufgrund der von den Mitarbeitenden des Landschaftswerks gemachten Erfahrungen liessen sich so die Zusammenhänge zwischen den Pflegeeingriffen und dem Vorkommen der Riemenzunge herstellen. Die daraus mündenden Empfehlungen können nun gezielt den Eigentümern und den Bewirtschaftern der Standorte kommuniziert werden.

Controlling

Zielsetzung (vgl. Gesuch)	Leistungen Mitte 2005 bis Ende 2007
Artenhilfsprogramme für 4 Arten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Teilnahme an laufenden Programmen
Dokumentation der Arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪
Dokumentation Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bericht KARCH 2005 (Anhang) ▪ Bericht Känzig 2006 (Anhang) ▪ VBS-Jahresbericht 2005 (Anhang)

Schwerpunkt Nr. 5: Renaturierung der Bielerseezuflüsse



Auf der Grundlage der Studie «Das Renaturierungspotenzial der wichtigsten Bielerseezuflüsse» (2003) bemüht sich eine Projektkommission von Pro Natura Seeland und dem Bernisch-Kantonalen Fischereiverband, Gemeinden und Grundeigentümer zu animieren, verschiedene Fliessgewässer am südlichen Ufer des Bielersees aufzuwerten. Dabei hat sich gezeigt, dass es für gute Lösungen einen «langen Atem» braucht. Immerhin haben die gehäuft auftretenden Überschwemmungsereignisse der letzten Jahre zu einer Sensibilisierung vieler Gemeindebehörden geführt. Wo sich die Gelegenheit bietet und wasserbautechnische Eingriffe anstehen, gibt die Projektkommission Anregungen, wie den Anliegen des Natur- und Landschaftschutzes Rechnung getragen werden kann. Dabei werden die Gemeinden auch über die bestehenden Möglichkeiten von Anschubfinanzierungen durch den Renaturierungsfonds informiert. Nachdem kurzfristige und punktuelle Aufwertungsmassnahmen vielerorts bereits realisiert worden sind, haben einige Gemeinden nun auch

Wasserbaupläne und Pflegekonzepte in Angriff genommen, die Voraussetzung für den langfristigen Erfolg der Renaturierungen sind.

Auch das kantonale Tiefbauamt möchte nun die Ausarbeitung kommunaler Gewässerpflegekonzepte aktiv fördern. So empfiehlt es den Gemeinden, die kantonalen Beiträge an den Gewässerunterhalt im Rahmen von mehrjährigen Pflegeprogrammen zu beantragen. Als Vorleistung wird es die Entwicklung von Standardgrundlagen finanzieren, welche den Gemeinden die Erarbeitung von kommunalen Pflegekonzepten erleichtern soll.

Das Projekt Renaturierung Bielerseezuflüsse erhält nun auch die politische Unterstützung durch den Verein seeland.biel/bienne. Im Entwurf dessen politischen Programms ist es unter den Massnahmen für das Aktionsprogramm 2008-2011 aufgeführt. Die entsprechende Massnahme ist wie folgt beschrieben: Festlegung eines Aktionsprogramms für eine umfassende Aufwertung der Gewässer auf Basis bestehender oder laufender Planungen und Projekte (Renaturierung der Bielerseezuflüsse, Planung Nidau-Büren-Kanal, Uferschutzplanungen).

Aktuelle Projekte

Erlach, Mülibach: Die als Animationsprojekt initiierte Sanierung des untersten Abschnitts des Mülibachs war in einem ersten Anlauf an einem Landtausch gescheitert. Dass nun die Gemeinden Erlach und Tschugg trotzdem gemeinsam eine Gesamtplanung für das Fliessgewässer anstreben, hat verschiedene Gründe – so sind kürzlich ein Genereller Entwässerungsplan (GEP) und eine Vernetzungskonzept nach Ökoqualitätsverordnung (ÖQV) erarbeitet worden. Aber auch die letzten Überschwemmungsereignisse dürften das Bewusstsein gefördert haben, dass Handlungsbedarf besteht. Als Folge des Massnahmenplanes, der mit der fachlichen Beratung der Projektkommission Bielerseezuflüsse entstanden ist, haben Erlach und Tschugg unterdessen ein Ingenieurbüro mit der Ausarbeitung einer Vorstudie für einen überkommunalen Wasserbauplan beauftragt.

Vinelz, Ruelbach: Auch hier haben Hochwasserschäden im August 2007 vielleicht etwas bewirkt, wurde doch der Vorgehensvorschlag von 2004 wieder thematisiert. Ob es auch zur Auslösung von Aktivitäten reicht, muss vorerst aber noch offen bleiben.

Lüscherz, Dorfbach: In Lüscherz hat ein Hochwasser infolge eines Gewitters Bewegung in die Erarbeitung des Renaturierungs- und Unterhaltskonzepts für den Dorfbach gebracht. Es wurden erste Vorabklärungen betreffend eines Wasserbauplans für den unteren Abschnitt getroffen und das Unterhaltskonzept liegt im Entwurf vor. Im Mündungsbereich wurden ausserdem dringende Sanierungsarbeiten an den weggespülten Böschungen vorgenommen.

Täuffelen Holen-Strandboden: In Täuffelen sollen die neun, offiziell als Fliessgewässer taxierten Bäche, welche aus den Holenwäldern entspringen und über den Strandboden zum See fliessen, in einem Unterhaltskonzept erfasst werden. Auch hier gilt es, den Hochwasserschutz und die Gewässerökologie als gleichwertige Themen zu berücksichtigen.

Mörigen, Hürliigraben: Nachdem die Initiative des VKA (Verband für Kanalisation und Abwasser) in einem ersten Umgang nicht zum Ziel geführt hatte, hat die Gemeinde nach mehreren Hochwassern (1. 10. 2006, 8. 8. und 30. 8. 2007) erfreulicherweise nun doch ein gesamtheitliches Renaturierungsprojekt am Hürliigraben in Angriff genommen. Nach der kürzlich abgeschlossenen Ausarbeitung einer Vorstudie soll nun die Projektierung konkreter Massnahmen im Rahmen eines Wasserbauplans für das gesamte Gewässer erfolgen.

Sutz-Lattrigen, Chürzigraben: Im Auftrag des VKA (Verband für Kanalisation und Abwasser) erarbeitete das Landschaftswerk Biel-Seeland einen Entwurf eines Unterhaltskonzepts für den unteren, offenen Abschnitt des Chürzigrabens. Dabei zeigte sich, dass verschiedene bauliche Sanierungs- und Aufwertungsmassnahmen nötig waren. Diese Massnahmen sind in der Zwischenzeit fertiggestellt: So wurden das Fischhindernis beim Einlauf in den See durch den Bau einer Blockrampe beseitigt, sowie sämtliche Durchlässe saniert und aufgewertet. Nach diesen baulichen Anpassungen kann nun das Unterhaltskonzept fertiggestellt werden.

Die im Rahmen der kommunalen Landschaftsplanung vorgeschlagene Ausdolung des oberen Bachabschnitts, der durch Kulturland führt, hat in der Gemeinde zu regen Diskussionen geführt. Eine wichtige Grundeigentümerin zeigt sich grundsätzlich diskussionsbereit.

Nidau, Alte Zihl: Hier handelt es sich zwar nicht um einen Zu-, sondern um den ursprünglichen Abfluss des Bielersees. Im Auftrag der Juragewässer-Kommission und des Kantons wurde ein Projekt für die Sanierung und den Unterhalt der Ufer erarbeitet. Die Massnahmen wurden im Winter 06/07 ausgeführt. Dabei wurden bestehende Erosionsschutzverbauungen mit ingenieurb biologischen Methoden sanft saniert, wodurch ihre Wirksamkeit deutlich verbessert wurde. Der dem Wasserwirtschaftsamt des Kantons Bern obliegende Unterhalt der Uferböschungen wurde den Erfordernissen des ingenieurb biologischen Wasserbaus angepasst. Die erfolgten Eingriffe können zwar nicht als Renaturierungen, jedoch als gelungene Beispiele für den naturnahen, ingenieurb biologischen Wasserbau an einem (beinahe) stehenden Gewässer mit wenig Wasserspiegelschwankung und engen Raumverhältnissen bezeichnet werden.

Controlling

Zielsetzung (vgl. Gesuch)	Leistungen Mitte 2005 bis Ende 2007
Unterhaltsprogramme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lüscherz Dorfbach ▪ Sutz Chürzigraben (Entwurf)
Dokumentation renaturierte Bachabschnitte	<ul style="list-style-type: none"> ▪
Dokumentation übrige Arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Massnahmenplan Mülibach Tschugg-Erlach ▪ Vorstudie Fürhölzli- und Hürliigraben Mörigen ▪ Bauprojekt Alte Zihl Nidau
Dokumentation Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bericht Chlouserbletter Nidau 2006 ▪ Jahresberichte Bielerseezuflüsse (www.pronatura.ch/be)

Schwerpunkt Nr. 6: Renaturierung der Seeufer nach See- und Flussufergesetz (SFG)



Die Mitwirkung an den Uferschutzplanungen der Gemeinden und an der Umsetzung der Renaturierungsmassnahmen gemäss Bernischem See- und Flussufergesetz (SFG) gehört zu den Schwerpunkten der Aktivitäten des Landschaftswerks. In den letzten Jahren sind die meisten wichtigen Projekte, welche in den Realisierungsprogrammen der Uferschutzplanungen aufgeführt waren, realisiert worden. Beispiele sind die Uferneugestaltungen im Erlenwäldli Ipsach, am Strandplatz in Sutz, beim Strand in Vinelz oder beim Strandbad in Erlach. Die Umsetzung der jetzt noch anstehenden Vorhaben wird sich dagegen noch über einen längeren Zeitraum hinziehen, da sie in

der Regel von äusseren Einflüssen abhängig ist.

Das vorliegende Schwerpunktprojekt hatte ursprünglich das Ziel, eine Übersicht über den Stand der Realisierungen zu erstellen und mit den digitalen Karten des kantonalen Tiefbauamtes zu koordinieren. Diese Absicht ist unterdessen in den Hintergrund getreten, denn um langfristig sinn- und wirkungsvolle Renaturierungen zu fördern, sind neue Ansätze und Impulse nötig. Aus diesem Grund hat der Verein Bielerseeschutz (VBS) 2001 das Forschungsprojekt EROSEE initiiert, dessen Ergebnisse unterdessen vorliegen. Das Ziel war, Grundlagen für die Planung und Bemessung von Renaturierungen und Uferschutzbauten zu erarbeiten, um naturnahen und ingenieurbioologischen Massnahmen zum Durchbruch zu verhelfen. Zu diesem Zweck wurden von der ETH Lausanne (Laboratoire de Constructions Hydrauliques LCH) und der Berner Fachhochschule (BFH) Messungen an Seeufern durchgeführt und ausgewertet, physikalische und numerische Modelle getestet, Bewertungsmethoden für Ufer entwickelt und verschiedene Bautypen einander gegenüber gestellt. An einer Fachtagung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes vom 18. Mai 2006 in Sutz-Lattrigen konnten die für die Umsetzung in der Praxis relevanten Resultate von EROSEE der Öffentlichkeit vorgestellt und die Weiterentwicklung eines nachhaltigen Ufermanagements thematisiert werden.

Mit EROSEE konnte ein wichtiger Beitrag geleistet werden, die Uferschutzthematik auf nationaler Ebene vermehrt ins Bewusstsein der Fachkreise zu rücken. Davon zeugt auch der Umstand, dass der Schweizer Verein für Ingenieurbioologie eine Arbeitsgruppe Seeufer gebildet hat, welche sich dem Thema Seeuferschutz annehmen will. In einem nächsten Schritt soll ein praxisorientiertes Instrument für die Umsetzung der Forschungsergebnisse erarbeitet werden. Diese Wegleitung soll den Behörden und planenden Ingenieuren die nötigen Informationen liefern, wie naturnahe Uferschutz- und Renaturierungsmassnahmen geplant werden müssen, damit sie die gewünschte Wirkung entfalten. Das Projektteam EROSEE hat ein Grobkonzept für eine solche Wegleitung im Dezember 2007 dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) in Form einer Offerte eingereicht.

Neben dem erwähnten Projekt mit seiner überregionalen Ausstrahlung verfolgt das Landschaftswerk weitere Aktivitäten rund um den Bielersee, die eine nachhaltige Aufwertung der Uferzonen zum Ziel haben. Dazu gehören die eingangs aufgeführten Renaturierungen gemäss kommunaler Uferschutzplanungen und die Sicherung der naturnahen Flächen am Seeufer mittels Zusatzfinanzierung aus dem kantonalen Uferschutzfonds (vgl. Schwerpunktprojekt 3). Von zunehmender Bedeutung sind ferner die Bemühungen, eine regionale, d.h. überkommunale Optik in die Seeuferplanung einzubringen. In diesem Zusammenhang ist es dem Landschaftswerk gelungen, sich als Ansprechpartner und Kompetenzzentrum in den neu geschaffenen Strukturen der regionalen Zusammenarbeit zu positionieren (vgl. Schwerpunktprojekt 9), bei der Entwicklung eines Uferentwicklungskonzepts mitzuwirken und dieses im Entwurf des Richtplans der Agglomeration Biel zu verankern. Ein Ziel dabei könnte sein, die Revision der mitunter bald zwanzigjährigen Uferschutzplanungen in einem regionalen Kontext anzugehen.

Controlling

Zielsetzung (vgl. Gesuch)	Leistungen Mitte 2005 bis Ende 2007
Übersicht Stand der Umsetzung	▪ -
Realisierungsprogramme	▪ -
Dokumentation renaturierte Uferabschnitte	▪ -

Schwerpunkt Nr. 7: Landschaftseinsätze



Jährlich wurden mehrere Einsätze mit Schulen gemäss dem Einsatzkonzept 'VBS-Jeunesse' durchgeführt. Die Organisation und Finanzierung der Einsätze erfolgte jeweils über das Projekt VBS-Jeunesse, während das Landschaftswerk die Einsätze im Auftrag des VBS durchführte. In Zukunft werden die Einsätze im Auftrag des Vereins Netzwerk Bielersee erfolgen, welcher vom VBS einen zweckgebundenen Kredit für die Weiterführung des Projekts von 2008 bis 2010 erhalten hat. Neben den Einsätzen mit Schulklassen finden auch regelmässig Einsätze für Firmen statt (z.B. Novartis Bern, Bielersee Schifffahrtsgesellschaft BSG).

Controlling

Zielsetzung (vgl. Gesuch)	Leistungen Mitte 2005 bis Ende 2007
Angebot mit Finanzierungs- und Marketingkonzept	▪ Entwurf des überarbeiteten Konzepts 'VBS-Jeunesse' als Konzept 'Jeunesse' des Vereins Netzwerk Bielersee (Anhang)
Pilot-Einsatztage in der Landschaft	▪ regelmässige Einsätze
Dokumentation Öffentlichkeitsarbeit	▪ VBS-Jahresberichte 2005, 2006 (Anhang)

Schwerpunkt Nr. 8: Erhaltung der Reblandschaft linkes Bielerseeufer



Das ursprüngliche Ziel des Landschaftswerks, gemeinsam mit regionalen Partnern ein eigenes Projekt zur nachhaltigen Entwicklung der Reblandschaft am Bielersee zu initiieren, wurde aufgegeben. Es hatte seine Dringlichkeit insofern verloren, als dass die Thematik Reblandschaft infolge verschiedener Entwicklungen erfreulicherweise von anderen Akteuren aufgegriffen worden ist. So erlangten Erhalt und Pflege der Rebberge dank der Rebgüterzusammenlegung (RGZ) Twann-Ligerz-Tüscherz-Alfermée den Status einer breit abgestützten und verbindlichen Zielsetzung, welche längere Zeit Gültigkeit haben wird. Als Fachorganisation ist das Land-

schaftswerk eng in die laufende Planung eingebunden. Bei der RGZ kann es seine Kompetenzen im Zuge einer permanenten Mitwirkung und Beratung einbringen (vgl. Schwerpunktprojekte 1 und 2).

In der Absicht, gemeinsam mit dem Verein Bielerseeschutz VBS die Thematik der Ökoflächen weiterzuentwickeln, hat der VBS Grundeigentum im Rebberg des RGZ-Perimeters erworben. Anlässlich der Neuzuteilung wird der VBS (resp. neu die Stiftung Netzwerk Bielersee) 2009 weitere ökologisch wertvolle Parzellen übernehmen. Damit ist sichergestellt, dass die Stiftung Netzwerk als betroffene Grundeigentümerin – und mit ihr auch das Landschaftswerk – in sämtliche Prozesse der RGZ involviert sind. Zudem sind Erhalt und Pflege der Ökoflächen auf den Netzwerk-eigenen Parzellen sichergestellt.

Erwähnt werden soll in diesem Zusammenhang noch die vom Bundesrat in Auftrag gegebene Überarbeitung des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) durch das Bundesamt für Umwelt BAFU. Auf Anfrage der Abteilung Natur und Landschaft des BAFU hat das Landschaftswerk 2003 Informationen (Grundlagen, Einschätzungen und Anregungen) zum linken Bielerseeufer geliefert, welches in dieser Phase als Pilotobjekt untersucht wurde. Ende 2007 wurde nun der Auftrag zur ersten Phase der Überarbeitung des BLN ausgeschrieben.

Die bereits im Schwerpunktprojekt 1 und 3 erwähnten Kostenberechnungen für die Pflege verschiedener Biotoptypen, welche das Landschaftswerk aufgrund seiner Erfahrungen anstellen konnte, fanden auch weitere Interessenten. Die landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau interessiert sich für die Erfahrungen des Landschaftswerks im Rahmen der Überarbeitung der Grundlagen zur Entschädigung der ökologischen Zusatzleistungen in der Landwirtschaft und Pro Natura verwendet die Angaben im Rahmen des Projekts Biotopkosten Schweiz, welches zum Ziel hat, die Kosten des Biotop-schutzes nach NHG Art. 18 in der Schweiz abzuschätzen.

Controlling

Zielsetzung (vgl. Gesuch)	Leistungen Mitte 2005 bis Ende 2007
Dokumentation der Vorstösse	▪ Aktennotizen RGZ
Eingereichtes Finanzgesuch	▪ Finanzierung über RGZ

Schwerpunkt Nr. 9: Regionale Zusammenarbeit



Eine bezüglich Kosten und Wirkung effiziente Erhaltung und Pflege der Natur- und Kulturlandschaft erfordert eine regionale Betrachtungsweise sowie Planungen und Aktionsprogramme, die nicht an den Gemeindegrenzen Halt machen. Als Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum hat das Landschaftswerk in den vergangenen Jahren aktiv und mit einigem Erfolg am derzeit laufenden Aufbau neuer Organe und Instrumente der regionalen Zusammenarbeit mitgearbeitet. Im Zuge der Reorganisation des Vereins Bielerseeschutz (VBS) zum Verein Netzwerk Bielersee wurde das

Landschaftswerk zudem in eine neue Rechtsform überführt. Diese schafft die Voraussetzung, dass das Landschaftswerk seine Aufgaben im Dienst der gesamten Region Seeland noch besser erfüllen kann.

Aktueller Stand

Die Schaffung des Vereins seeland.biel/bienne als Nachfolgeorganisation der Regionalplanungsverbände Biel-Seeland und Erlach-Östliches Seeland sowie weiterer Körperschaften hat in den letzten Jahren eine neue Dynamik in die regionale Zusammenarbeit gebracht. Auf Vorschlag des Vereins Bielerseeschutz (VBS) hat die Fachkonferenz Raumentwicklung und Landschaft von seeland.biel/bienne den regionalen Schutzorganisationen einen ständigen Sitz in diesem Gremium eingeräumt. Heimatschutz, Pro Natura, IG Bielersee und VBS wählten in der Folge Christoph Iseli, Geschäftsführer des Landschaftswerks, zu ihrem Delegierten in der Fachkonferenz. Damit ist das Landschaftswerk als Kompetenzzentrum für Landschaftspflege direkt in das zuständige regionale Planungsorgan eingebunden.

seeland.biel/bienne befindet sich zur Zeit noch in der Aufbauphase. So wird gegenwärtig ein Führungsinstrument im Sinne eines Aktionsprogramms erarbeitet, um Handlungsbedarf und Strategie zu definieren. Dabei nimmt die Konferenz Raumentwicklung und Landschaft (und somit auch das Landschaftswerk) eine überaus aktive Rolle ein. Es wurde beispielsweise eine Reihe von Anregungen eingebracht, die eine Einbindung der Interessen des Landschaftsschutzes in die neuen regionalen Strukturen und damit eine Stärkung dieser Anliegen bezwecken. Sie betrafen Themen wie

- die Sanierung des Hagneckkanals
- den Seeuferschutz
- die Finanzierung von Landschaftsprojekten
- die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft bei der Pflege von ökologischen Ersatzflächen im Grossen Moos und bei der energetischen Verwertung des dabei anfallenden organischen Materials (Biogas)
- die Mitwirkung bei der Verordnung über die Trockenwiesen und -weiden (TWW) des Bundes
- die Weiterentwicklung des Landschaftswerkes.

Als erstes Zusammenarbeitsprojekt konnte das Landschaftswerk im Rahmen der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) ein Projekt einreichen. Dieses ist Teil des Förderprogramms Seeland, das vom Verein seeland.biel/bienne ausgearbeitet und via Kanton an den Bund weitergeleitet wird. Es bezweckt die Weiterentwicklung des Landschaftswerks zu einem gesamtregionalen Kompetenz-Netzwerk «Landschaft und Ökologie», das die Bestrebungen zur landschaftlichen Aufwertung fördert, das vorhandene Know-how bündelt und Synergien mit sozialen Aufgaben nutzt. Angestrebt wird zudem der Aufbau einer engen Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und dem Biotopverbund Grosses Moos, der die eingeschlagene Richtung unterstützt. Zur Finanzierung der Entwicklungskosten der mehrjährigen Aufbauphase sollen Beiträge aus dem NRP-Programm beantragt werden.

Parallel dazu erfolgte im Verlauf des Jahres 2007 die Verselbständigung des Landschaftswerks, bzw. dessen Umwandlung in eine Aktiengesellschaft (Landschaftswerk Biel-Seeland AG). Hauptaktionär bleibt der Verein Netzwerk Bielersee. 56 % der Aktienstimmen jedoch wurden in Form von Stimmrechtsaktien den 16 Seegemeinden und ehemaligen VBS-Mitgliedgemeinden und den regionalen Umweltorganisationen übertragen. Ein Teil der Aktien bleibt als Reserve für weitere Gemeinden bestimmt. Durch diese Aktienverteilung verbleibt also das Landschaftswerk im Besitz der Seegemeinden. Gleichzeitig erhalten aber auch andere Gemeinden im Seeland die Möglichkeit, Aktien zu erwerben. Die Erweiterung des Trägerkreises soll die geografische Ausweitung des Tätigkeitsgebiets des Landschaftswerks fördern.

Ohnehin sollen die Aktivitäten in den kommenden Monaten ausgeweitet werden, da das Landschaftswerk seit 2008 insgesamt rund 36 Beschäftigungsplätze (bis Ende 2007 waren es 24) aus Sozialprogrammen der Gemeinden anbietet. Dieser Ausbau ist eine Folge der Auslagerung der Beschäftigungsprogramme der Stadt Biel an die Arbeitsgemeinschaft gad-Stiftung/Landschaftswerk/Regenove. Diese Arbeitsgemeinschaft ist ein Gefäss der regionalen Zusammenarbeit auf sozialer Ebene, indem sie im Auftrag aller seeländischen Gemeinden die vom Kanton finanzierten Beschäftigungsplätze für Sozialhilfeempfänger bewirtschaftet.

Fazit: Das Landschaftswerk bleibt eine Initiative seiner Trägergemeinden. Auf operationeller Ebene (Planung und Landschaftspflege) drängt sich aber eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung mit dem Verein seeland.biel/bienne auf, der zum Motor regionaler Zusammenarbeitsformen und damit in einem gewissen Sinn zum Nachfolger des ehemaligen VBS geworden ist.

Eine weitere, bereits erprobte Zusammenarbeit mit kantonalen Stellen kommt bei der Bergung von Schwemmholz im See nach Hochwasserereignissen, wie sie 2005 und 2007 zu verzeichnen waren, zum Tragen. Im Einsatzdispositif des Regierungsstatthalteramtes hat das Landschaftswerk einen festen Bestandteil. Einerseits hilft es bei der Koordination sowohl der seeseitigen Bergungseinsätze wie auch der landseitigen Entsorgung und führt die arbeitsintensiven Bergungseinsätze in den naturnahen Uferbereichen selber aus.

Controlling

Zielsetzung (vgl. Gesuch)	Leistungen Mitte 2005 bis Ende 2007
Kommunikationskonzept	▪ -
Dokumentation der Ergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ seeland.biel/bienne: Führungsinstrument (in Vernehmlassung), Projektskizze Landschaftswerk im Förderprogramm NRP ▪ Beschäftigungsprogramme: Leistungsverträge mit Biel und Lyss, resp. mit der gad-Stiftung

Anhang

Allgemein

Tätigkeitsbericht Landschaftswerk 2005 (Auszug Jahresbericht VBS 2005)
Tätigkeitsbericht Landschaftswerk 2006 (Auszug Jahresbericht VBS 2006)
Statuten Landschaftswerk Biel-Seeland AG
Businessplan Landschaftswerk Biel-Seeland AG, Titelblatt
Karte 'Danke...'
Einladung Aktienübergabe
Karte zur AG-Gründung
Leporello zum Landschaftswerk Biel Seeland
BT-Artikel Begehung mit FLS (16.09.2005)
BT-Artikel Verselbstständigung LBS (10.03.2007)
BT-Artikel Fusion VBS-IGB (08.09.2007)
BT-Artikel 'neuer Name' (22.09.2007)

Trockenstandorte (Schwerpunkt Nr. 1)

Erfolgskontrolle: Zusammenfassung
TWW: Nutzungsalternativen zur herkömmlichen landwirtschaftlichen Bewirtschaftung von Biotopen (Titelblatt, Tabellenauszug LBS und Fallbeispiel Landschaftswerk)
TWW: Anhörung. Begleitbrief des VBS
TWW: Titelblatt und Zusammenfassung der Diplomarbeit von Reinhard Häberli

Waldränder im Rebgebiet (Schwerpunkt Nr. 2)

Flyer Waldreservat Schlossflue
BT-Artikel Waldreservat Schlossflue
Regionaler Waldplan Oberes Seeland: Objektblatt 36
Regionaler Waldplan Oberes Seeland: Objektblatt 37

Flachufer-Feuchtstandorte-Auengebiete (Schwerpunkt Nr. 3)

Entwurf Tabelle: Zusammenhang Vegetationstyp-Pflegemassnahmen
Entwurf Pläne Täuffelen: Vegetationstyp
Entwurf Tabelle Täuffelen: Kostenschätzung
Entwurf Tabelle Erlach: Kostenschätzung

Artenschutz (Schwerpunkt Nr. 4)

Förderung der Schwarzpappel durch das Landschaftswerk Biel-Seeland: geprüfte einheimische Schwarzpappeln stehen zum Verkauf bereit, 2007
Karte Schwarzpappeln am Bielersee
Reproduktion der Ringelnatter im Grossen Moos: Einfluss unterschiedlicher Ablagesubstrate auf Legeverhalten und Schlüpfraten (KARCH), 2005
Häufigkeit und Verbreitung von *Doronicum pardalianches* im Kanton Bern, Schweiz, Urs Känzig-Schoch, 2006

Renaturierung der Bielerseezuflüsse (Schwerpunkt Nr. 5)

Unterhaltskonzept Lüscherz Dorfbach, Titelblatt
Vorstudie Hürligraben, Titelblatt
Sanierungs- und Unterhaltsmassnahmen an der alten Zihl, Chlouserbletter Nidau August 2006
Bielerseezuflüsse: Jahresbericht 2006
Bielerseezuflüsse: Jahresbericht 2007

Renaturierung der Seeufer nach SFG (Schwerpunkt Nr. 6)

Zusammenfassung EROSEE: Neue Bemessungsgrundlagen für naturnahen Wasserbau an Seen
Programm Fachtagung EROSEE vom 18.5.2006
EROSEE Tagungsband, Titelblatt und Zusammenfassung
Offerte für eine Wegleitung, EROSEE, Titelblatt

Landschaftseinsätze (Schwerpunkt Nr. 7)

Tätigkeitsbericht 2005 (Auszug Jahresbericht VBS 2005)
Tätigkeitsbericht 2006 (Auszug Jahresbericht VBS 2006)
Jeunesse: Ein Projekt des Vereins Netzwerk Bielersee in Zusammenarbeit mit dem Landschaftswerk Biel-Seeland, Entwurf

Erhaltung der Reblandschaft linkes Bielerseeufer (Schwerpunkt Nr. 8)

Aktennotiz RGZ TL-TA vom 17. Januar 2007
Institutionelle Steuerung einer nachhaltigen Landschaftsentwicklung, studentische Arbeiten des IKAÖ, Titelblatt
Reblandschaft Bielersee, studentische Arbeiten des IKAÖ, Titelblatt
Aufwand- und Kostenberechnungen Mähen und Problemarten

Regionale Zusammenarbeit (Schwerpunkt Nr. 9)

Protokolle Konferenz Raumentwicklung und Landschaft, seeland.biel/bienne
BT-Artikel Schwemmholtzkonzept (04.07.2008)
BT-Artikel Schwemmholtzbergung (11.08.2007)
BT-Artikel Übernahme Beschäftigungsplätze (06.07.2007)
BT-Artikel Anlass Aktienübergabe (14.11.2007)

Geschäftsjahr 30.6.2005 bis 31.12.2007 – Landschaftswerk Biel-Seeland

Kostenkontrolle FLS-Projekte per 31.12.2007
Bilanz und Erfolgsrechnung Landschaftswerk